Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier Lieder

Das Erste. Wer weiß, ob wir uns wiederseh'n

1870

Das Erste. Wer weiß, ob wir uns wiederseh'n.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1399887

Visual Library

No. III.

Vier Lieder.

Es stehn zwei Freunde Hand in Hand.
Et war eenmal ein junget Paar.
Ich liebte einst und war so glücklich.
Es glänzt der Mond in stiller Nacht.

Hamburg. Druck v. H. A. Kahlbrock, Hütten 63.

Das Erste.

Wer weiß, ob wir uns wiederseh'n.

Es stehn zwei Freunde Hand in Hand und nehmen Abschied still, sie ziehen fort ins ferne Land, wie es das Schicksal will, der Eine hier, der Andre dort, sie ziehen beide traurig fort, denn Beide denken, als sie geh'n: Wer weiß, ob wir uns wiedersehn, wer weiß, ob wir uns wiederseh'n, wer weiß, ob wir uns wiedersehn'n, wer weiß, ob wir uns wiederseh'n.

Der Sohn ergreift den Wanderstab, lebt wohl ihr Eltern Beid', wenn ich nur euren Segen hab, hab ich ein gut' Geleit; er wandert still zur Stadt hinaus, grüßt noch einmal das Elternhaus, doch vor dem Thore bleibt er stehn: Wer weiß, ob wir uns wiederseh'n ꝛc.

Es ruft bedrängt das Vaterland, der Krieger greift zum Schwert, er drückt dem Mädchen noch die Hand, schwört, daß er wiederkehrt, er küßt des Liebchens Angesicht, mein holdes Lieb', verzage nicht, doch still denkt er mit leisem Weh'n: Wer weiß, ob wir uns wiedersehn ꝛc.

Der Landwehrmann, er muß auch fort, läßt Weib und Kind zurück, er zieht aus seinem Heimathsort zum Kampf mit trübem Blick, er spricht ob auch der Abschied schwer: Weint nicht, gewiß

Landesbibliothek Oldenburg

No. 112.

Vier Lieder.

Ach Gott, wie gehts in Straßburg zu.
Peter Chrischan wör een forschen Knecht.
Zu Straßburg auf der langen Brück'.
Mädchen, nimm dies Angedenken.

Hamburg. Druck v. H. A. Kahlbrock, Grünerfood 52.

Das Erste.

Ach Gott, wie gehts in Straßburg zu.

Ach Gott, wie geht's in Straßburg zu, was ist für Blut vergossen, wenn in dem Reich wird Fried' und Ruh', die sie vorher genossen. Wie mancher reiche Unterthan ist jetzt gemacht zum armen Mann, wie manches Land verheeret, wie manche Stadt zerstöret.

Vor Metz, da gab es Hieb und Schuß, daß man zurücke prallte, dem fehlt ein Arm, dem fehlt ein Fuß, dem ist der Kopf gespalten. Der liegt zertrümmert auf der Erd, und jenem dort zertritt ein Pferd, er möcht so gerne scheiden, und muß noch lange leiden.

Ein And'rer auf dem Schlachtfeld lag bedeckt mit schweren Wunden, ruft in die stille Nacht hinein: „Ach, um des Gottes willen, ach, tödtet mich, mein Schmerz ist groß, so werd ich meinen Jammer los, und brauch auf dieser Erden nicht erst zum Krüppel werden."

Ach, wie so manches Mutterherz wird jetzt von Angst gebrochen, ihr Sohn, den sie gebor'n mit Schmerz, den sie hat groß gezogen, ihr einz'ge Lust, ihr einz'ger Trost, zog in den Krieg, bald kam die Post: „Dein Sohn, den du geliebest, ist todt, vor Metz geblieben.

Landesbibliothek Oldenburg